

Entfernung ist mehr als Geografie: zum Zusammenhang von geopolitischer Distanz und Deutschlands Außenhandel

Nr. 559, 18. September 2026

Autorin: Isabella Scheidt, Tel. 069 7431-20104, isabella.scheidt@kfw.de

Über Jahrzehnte hinweg profitierte der internationale Handel von dem Abbau von Handelshemmnissen sowie dem Auf- und Ausbau globaler Lieferketten. Spätestens seit 2016 dämpfen jedoch internationale Spannungen und protektionistische Bestrebungen das Wachstum des grenzüberschreitenden Warenverkehrs. In diesem Umfeld gewinnt Geopolitik zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig nehmen rein ökonomische Motive in ihrer Bedeutung für den Außenhandel ab. Während Länder ihren Handel mit geopolitisch nahestehenden Partnern ausbauen, reduziert sich der Warenaustausch mit geopolitisch weit entfernten Ländern spürbar.

Vor diesem Hintergrund stellt sich für die deutsche Volkswirtschaft die Frage, wie sich Veränderungen der geopolitischen Ausrichtung ihrer Handelspartner auf den Außenhandel auswirken. Zur empirischen Analyse dieser Fragestellung wird das Abstimmungsverhalten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen als Maß für geopolitische Distanz herangezogen. Die Quantifizierung des Zusammenhangs mit den Handelsströmen Deutschlands zeigt im Ergebnis: Ein Anstieg der geopolitischen Distanz um einen Punkt – was eine starke Veränderung darstellt – geht mit einer durchschnittlichen Reduktion der deutschen Exporte um rund 17 % einher. Dieser Effekt könnte auf gesteigerte Handelsbarrieren in Folge geopolitischer Uneinigkeit der betrachteten Länder zurückzuführen sein. Auf der Importseite fällt der Effekt mit einem Rückgang von etwa 11 % schwächer aus. Dies könnte sich mit der – im Vergleich zum Absatz – stärkeren Abhängigkeit Deutschlands vom Bezug strategisch wichtiger Waren erklären lassen.

Mit Blick auf die Zukunft sind für die geopolitische Ausrichtung der Weltwirtschaft unterschiedliche Entwicklungspfade denkbar. Ein mögliches Szenario ist eine fortgesetzte Polarisierung zwischen den USA und China, während sich die EU stärker hin zu neuen Partnerschaften orientiert. In einem solchen Szenario bilden die USA, China und die EU jeweils Zentren geopolitischer

Allianzen. Bei einer angenommenen Zunahme der geopolitischen Entfernung Deutschlands gegenüber den Ländern der US- und China-Allianz um jeweils eine Standardabweichung würde sich der deutsche Außenhandel mit Ländern dieser beiden Allianzen im Vergleich zum Status quo deutlich reduzieren.

Konkret könnte es zu einem Export-Rückgang von etwa 5 % in China- bzw. etwa 4 % in US-orientierte Länder kommen. Die importseitigen Effekte würden erwartungsgemäß geringer ausfallen.

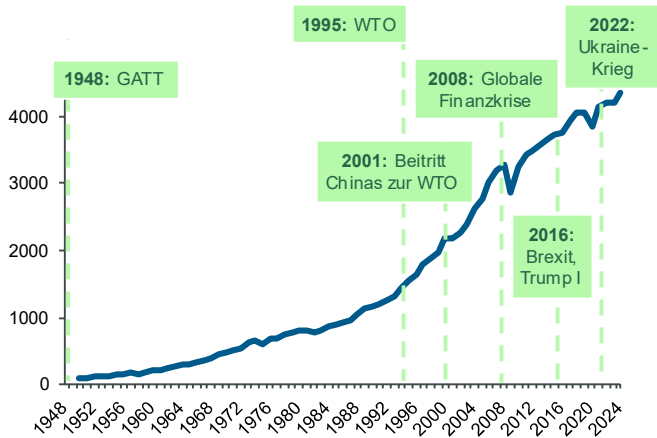
Unabhängig von dem konkreten Szenario ist auch künftig mit anhaltenden geopolitischen Spannungen und einer zunehmenden Umorientierung globaler Handelsströme zu rechnen. Für Deutschland ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer klaren wirtschaftspolitischen Strategie zur Stärkung der Resilienz. Diese sollte sowohl auf verbesserte Standortbedingungen im Inland als auch auf eine gezielte außenwirtschaftliche Verflechtung abzielen. So könnte die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gesichert und die Vorteile internationaler Arbeitsteilung auch in einem geopolitisch anspruchsvollen Umfeld erhalten werden.

Von globaler Handelsintegration zu geopolitischer Fragmentierung: Internationale Handelsströme reflektieren zunehmend geopolitische Beziehungen

Der internationale Handel von Waren und Dienstleistungen spielt eine zentrale Rolle in der Weltwirtschaft. Mit zunehmender internationaler Arbeitsteilung und Integration wuchs das Welthandelsvolumen zwischen 1950 und 2024 auf das 43-Fache seines Ausgangswerts vom Jahr 1950 an (siehe Grafik 1).¹ Diese Entwicklung trug positiv zu Innovation und Produktivität und – damit einhergehend – dem globalen Wirtschaftswachstum bei.²

Grafik 1: Entwicklung des Welthandelsvolumens und zentrale geopolitische Ereignisse

Welthandelsvolumen (Volumenindex, 1950=100).



Quelle: WTO, KfW Research.

Eine wesentliche Grundlage für das Welthandelwachstum bildeten internationale Organisationen zur Förderung des Welt Handels (GATT und WTO).³ Insbesondere durch den so vorangetriebenen Abbau von Zöllen und nicht-tarifären Handelsbarrieren konnten unter anderem China sowie weitere dem globalen Süden zugeordnete Länder in das globale Handelssystem integriert werden.⁴ Ihr Beitrag zum Welthandel beschleunigte das Handelwachstum vor und um die 2000er-Wende maßgeblich.

Spätestens seit dem Jahr 2016 lassen sich jedoch zunehmende protektionistische Bestrebungen beobachten. Zentrale Einschnitte bildeten etwa die Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten im Jahr 2016 („Trump I“) und das Brexit-Referendum mit dem anschließenden Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU) im Jahr 2020. Ereignisse wie die Eskalation des Handelskriegs zwischen den USA und China ab 2018 oder die US-Zölle zum „Liberation Day“ im April 2025 verstärken diesen Trend.⁵ Eine weitere Zäsur für den Multilateralismus stellte der völkerrechtswidrige Angriff Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 dar. Empirische Evidenz für diese Tendenzen liefern unter anderem Daten von Global Trade Alert. Demnach waren im Jahr 2024 rund 83 % der international gehandelten Waren von Handelshemmnissen wie Zöllen, Importquoten oder administrativen Hürden betroffen. Im Jahr 2017 lag dieser Wert noch bei rund 57 %, im Jahr 2009 lediglich bei rund 15 %.⁶

Aufgrund ihrer ausgeprägten Offenheit für den internationalen Handel sind geopolitische Entwicklungen und die zunehmenden protektionistischen Tendenzen für die deutsche Wirtschaft von großer Bedeutung. Seit 1995 steigerte Deutschland seine Exporte um insgesamt 250 % auf einen Wert von etwa 1.700 Mrd. USD (siehe Grafik 2).

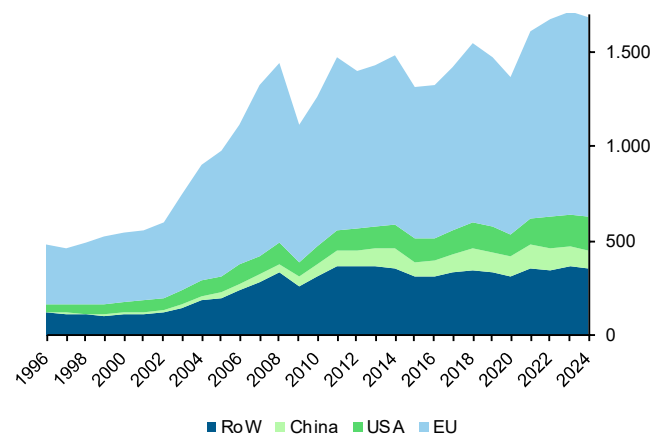
Einen erheblichen Beitrag zu dem Wachstum des deutschen Außenhandels leistete der europäische Binnenmarkt. Der Abbau von Handelsbarrieren und die schrittweise Einführung des Euros als gemeinsame Währung ab dem Jahr 1999 begünstigten den innereuropäischen Handel maßgeblich. Entsprechend stellte der europäische Binnenmarkt mit einem Exportanteil von 63 % aller im Jahr 2024 aus Deutschland exportierten Waren den größten Absatzmarkt für Deutschland dar. Außerhalb der

EU zählten die USA und China zu den wichtigsten Handelspartnern Deutschlands. Im Jahr 2024 exportierte Deutschland etwa 10 % seiner Waren in die USA. Auch Chinas Bedeutung als Handelspartner nahm insbesondere mit seiner verstärkten Integration in globale Lieferketten stetig zu. Deutschlands Exporte nach China wuchsen auf einen Anteil von rund 8 % im Jahr 2020 an. Dieser Trend ist seither jedoch rückläufig.⁷

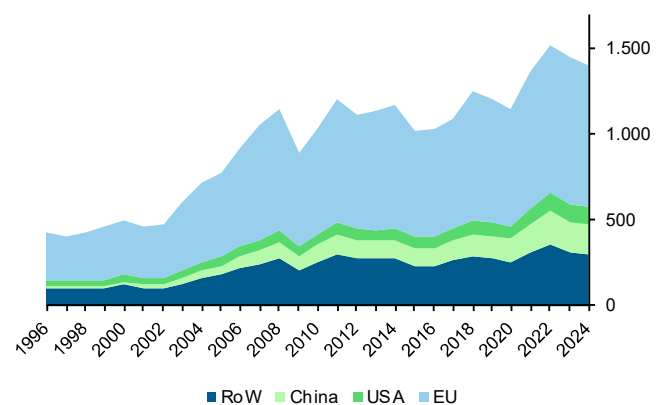
Auf der Importseite ergibt sich ein ähnliches Bild (siehe Grafik 2). Bei Importen aus der ganzen Welt im Wert von insgesamt 1.400 Mrd. USD im Jahr 2024 stellte die EU mit einem Importanteil von 59 % den größten Bezugsmarkt für Deutschland dar. Auch China und die USA zählten mit Importanteilen von 12 bzw. 7 % im Jahr 2024 zu den wichtigsten Lieferanten für Deutschland. Diese Zahlen verdeutlichen zugleich die Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von globalen Lieferketten und insbesondere von chinesischen Inputprodukten.⁸ Während Deutschland insgesamt sowie gegenüber der EU und den USA jeweils einen Exportüberschuss verzeichnete, fiel die Handelsbilanz gegenüber China im Jahr 2024 negativ aus.

Grafik 2: Entwicklung des deutschen Außenhandels

Exporte aus Deutschland in Mrd. USD.



Importe nach Deutschland in Mrd. USD.



RoW bildet die Summe aller Länder außerhalb Chinas, der USA und der EU (Rest of the World).

Quelle: UNCTAD, KfW Research.

Insgesamt legen die Entwicklungen der vergangenen Jahre, insbesondere die veränderte Haltung Deutschlands und der EU gegenüber China sowie das zunehmende Konfliktpotenzial mit

den USA, eine Fortsetzung des Wandels der globalen Wirtschaftsbeziehungen nahe.⁹ Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Anpassungen der deutsche Außenhandel erfahren wird, wenn Geopolitik weiter an Einfluss auf die außenwirtschaftlichen Beziehungen gewinnt.

UN-Abstimmungsverhalten als Messgröße: Geopolitische Distanz korreliert mit Deutschlands Außenhandel

Um den Einfluss geopolitischer Entwicklungen auf den internationalen Handel zu untersuchen, stellt sich zunächst die Frage nach der Messung geopolitischer Distanz. Eine Möglichkeit zur Quantifizierung geopolitischer (Un-) Einigkeit ist das Abstimmungsverhalten in der Generalversammlung der Vereinten Nationen (United Nations General Assembly, UNGA) (siehe Infobox 1).

Infobox 1: Ideale Punktdistanz als Messgröße für geopolitische Distanz

Eine in der Literatur etablierte Methode¹⁰ zur Messung geopolitischer Distanz ist die sogenannte Ideale Punktdistanz (Ideal Point Distance). Die Variable basiert auf dem Abstimmungsverhalten in der UNGA. Konkret wird aus den finalen Abstimmungen über UNGA-Resolutionen (einschließlich gescheiterter Abstimmungen) die Position jedes Staates gegenüber der liberalen Weltordnung abgeleitet.¹¹ Je höher der Wert der Idealen Punktdistanz eines Landes, desto mehr stimmt es mit der liberalen Weltordnung überein, wohingegen niedrige IPD-Werte eine stärkere Abweichung von dergleichen bedeuten.¹²

Die bilaterale Ideale Punktdistanz, definiert als Differenz zwischen den Werten der Idealen Punktdistanz zweier Staaten, lässt sich somit als Maß geopolitischer Übereinstimmung interpretieren. Je geringer die bilaterale Ideale Punktdistanz zweier Länder, desto ähnlicher ist ihre geopolitische Ausrichtung. Analog reflektiert ein hoher Wert der bilateralen Idealen Punktdistanz eine größere geopolitische Distanz.

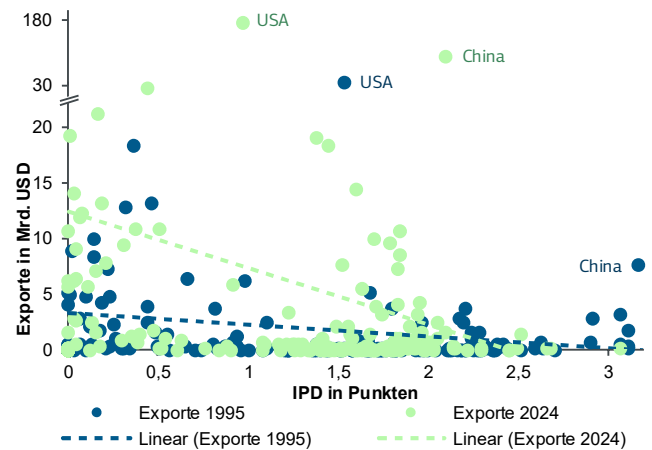
In der einschlägigen Literatur wird die Ideale Punktdistanz als gängiger Proxy zur Analyse des Zusammenhangs zwischen geopolitischer Distanz und Handel genutzt. In Einklang mit den Ergebnissen sowie basierend auf den beobachtbaren Tendenzen in Grafik 2 wird für Deutschland eine negative Korrelation zwischen geopolitischer Distanz und Außenhandel erwartet.¹³

Die Betrachtung der bilateralen Idealen Punktdistanz (nachfolgend: IPD) und Deutschlands Exporten bzw. Importen in Grafik 3 bestätigt den erwarteten negativen Zusammenhang. Je geringer die geopolitische Distanz zwischen Deutschland und seinen Handelspartnern, desto mehr Handel findet mit ihnen statt. So fließt der Großteil deutscher Exporte in geopolitisch nahestehende Länder mit IPD-Werten unter 1, darunter insbesondere EU-Mitgliedsstaaten sowie unter anderem Kanada, Japan oder die Schweiz. Mit den USA, welche über den Betrachtungszeitraum eine moderat rückläufige IPD verzeichnete, baut Deutschland den Handel ebenfalls aus. Dagegen handelt Deutschland weniger mit Ländern, die geopolitisch weiter entfernt sind, insbesondere mit kleineren Volkswirtschaften wie beispielsweise Algerien, Belarus, Iran und Kuba. Für China, dessen IPD sich zu Beginn der Zeitreihe reduzierte, lässt sich in den letzten Jahren eine erneute Zunahme der geopolitischen

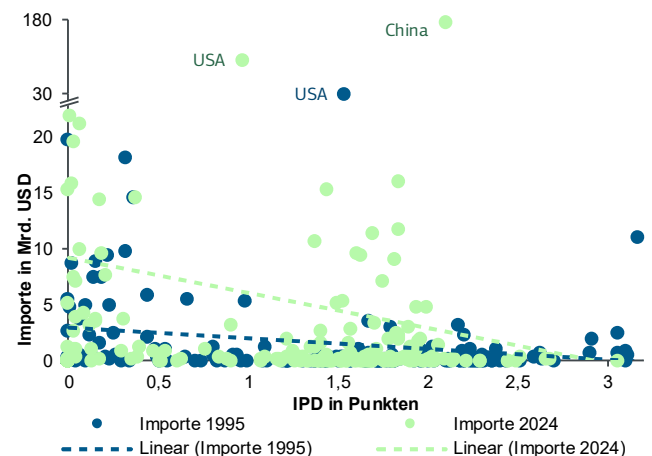
Distanz zu Deutschland beobachten. Während der Handel zwischen Deutschland und China zu Beginn der Zeitreihe entsprechend deutlich anstieg, lässt sich inzwischen ein leicht rückläufiger Trend beobachten (siehe auch Grafik 2).

Grafik 3: Zusammenhang des deutschen Außenhandels mit geopolitischer Distanz

Exporte in Mrd. USD und geopolitische Distanz (IPD in Punkten) je Handelspartner für 1995 und 2024.



Importe in Mrd. USD und geopolitische Distanz (IPD in Punkten) je Handelspartner für 1995 und 2024.



Quelle: UNCTAD, Voeten (2009),¹⁴ KfW Research.

Die deutlich steilere Trendlinie im Jahr 2024 gegenüber 1995 zeigt zudem, dass sich der negative Zusammenhang zwischen geopolitischer Distanz und dem Umfang des Handels seit dem Jahr 1995 verstärkt hat.¹⁵

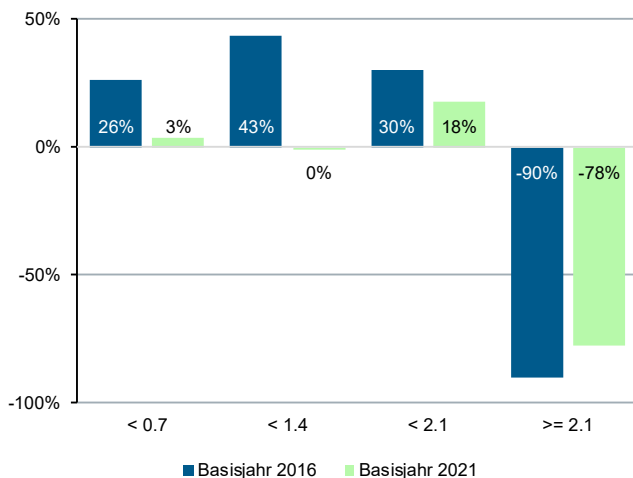
Eine Betrachtung der Veränderungen deutscher Exporte und Importe mit Handelspartnern unterschiedlicher geopolitischer Distanz verdeutlicht diesen Trend zusätzlich (siehe Grafik 4). Seit dem Jahr 2016 baute Deutschland seine Exporte in und Importe aus geopolitisch sehr nahestehenden Ländern aus. Diese nahmen jeweils um rund 26 % zu. Im Kern handelt es sich hierbei um eine Steigerung des innereuropäischen Handels mit Ländern, deren IPD-Werte weniger als 0,7 Punkte von Deutschland abweichen.

Gleichzeitig reduzierte Deutschland seinen Handel mit geopolitisch sehr weit entfernten Ländern deutlich. Für Länder mit einer IPD von mindestens 2,1 Punkten gingen die deutschen Exporte

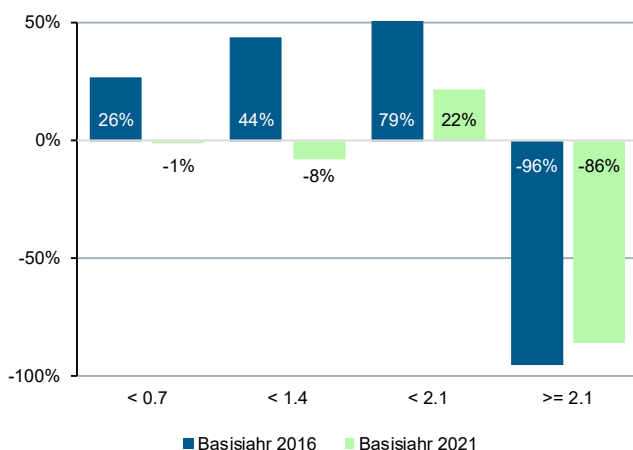
zwischen 2016 und 2024 um rund 90 % zurück, während sich die Importe um etwa 96 % verringerten. Die Effekte auf Deutschlands Außenhandel mit geopolitisch sehr weit entfernten Ländern ($IPD \geq 2,1$) sind dabei getrieben von einer Reduktion der Handelsbeziehungen mit politisch instabilen Staaten wie beispielsweise Sudan, Syrien, Kuba oder Iran. Länder dieser IPD-Gruppe machen nur einen geringen Anteil der deutschen Exporte und Importe aus. Für Länder mit IPD-Werten von bis zu 2,1 deuten die geringeren relativen Veränderungen der deutschen Exporte und Importe im Zeitraum von 2021 bis 2024 (verglichen mit 2016 bis 2024) darauf hin, dass das Jahr 2016 eine Zäsur für Veränderungen in der Außenhandelsstruktur darstellte. Seitdem spiegelt sich geopolitische Distanz stärker in der Dynamik des Außenhandels wider. Die Analyse verdeutlicht somit den zeitlichen Gleichlauf grundlegender strukturelle Verschiebungen im deutschen Außenhandel mit der Verstärkung globaler protektionistischer Tendenzen ab dem Jahr 2016.¹⁶

Grafik 4: Entwicklung des deutschen Außenhandels mit Ländern unterschiedlicher geopolitischer Distanz

Relative Veränderung der Exporte im Jahr 2024 im Vergleich zum jeweiligen Basisjahr (2016 bzw. 2021) in Prozent.



Relative Veränderung der Importe im Jahr 2024 im Vergleich zum jeweiligen Basisjahr (2016 bzw. 2021) in %.



Einteilung der Länder nach geopolitischer Distanz gemäß Verteilung der IPD. Länder innerhalb einer Standardabweichung (rund 0,7 Punkte) gelten als geopolitisch nah. Betrachtet werden Exporte (Importe) von Deutschland in Länder, für die Daten zur IPD vorliegen.

Quelle: UNCTAD, Voeten (2009),¹⁷ KfW Research.

Evidenz aus dem Gravity-Modell: Gesteigerte geopolitische Distanz geht mit reduzierten bilateralen Exporten und Importen Deutschlands einher

Der Einfluss einer Veränderung geopolitischer Distanz auf Warenströme aus und nach Deutschland lässt sich mithilfe sogenannter Gravity-Modelle für den internationalen Handel quantifizieren. Dabei wird empirisch ermittelt, wie stark bilaterale Exporte und Importe auf eine Veränderung der IPD um einen Punkt reagieren. Gleichzeitig wird in dem Modell berücksichtigt, dass neben der geopolitischen Distanz auch andere Faktoren den Handel beeinflussen (siehe Infobox 2).

Infobox 2: Das Gravity-Modell für internationalen Handel

Das Gravity-Modell für internationalen Handel ist ein in der Literatur weit verbreiteter Ansatz zur empirischen Analyse globaler Handelsströme. In Anlehnung an Newtons Gravitationstheorie basiert das Modell auf der Annahme, dass sich die Entwicklung des bilateralen Handels zwischen zwei Ländern über die Zeit durch deren „Masse“ und Distanz erklären lässt. Die „Masse“ der Länder wird dabei in der Regel anhand der ökonomischen Größe des Bruttoinlandsprodukts (BIP) gemessen. Die Distanz der betrachteten Länderpaare wird einerseits bestimmt durch die geografische Entfernung und andererseits durch Faktoren wie eine gemeinsame Sprache, Religion, Landesgrenze, oder koloniale Vergangenheit.¹⁸

Das ursprünglich im Jahr 1979 entwickelte theoretische Gravity-Modell für internationalen Handel¹⁹ wurde insbesondere in den späten 1990er- und frühen 2000er-Jahren kontinuierlich weiterentwickelt,²⁰ wobei sich *Best Practices* für die Anwendung des Modells etablierten. Grundsätzlich gemeinsam ist den Modellspezifikationen die Panelstruktur der Daten, die in der Regel über Exporteur, Importeur und Zeit variieren. Die abhängige Variable im Regressionsmodell bildet den bilateralen Handel zwischen den betrachteten Länderpaaren über die Zeit ab. Als erklärende Variablen werden typischerweise Masse- und Distanz-Variablen herangezogen.

In den meisten Anwendungen des Gravity-Modells hat sich die Inklusion sogenannter fixer Effekte (Fixed Effects, FE) etabliert. Diese absorbieren unbeobachtete sowie beobachtete Einflüsse, die zu potenziellen Verzerrungen der Modellergebnisse führen könnten. Im Gravity-Kontext finden häufig Exporteur-Zeit und Importeur-Zeit FE sowie Paar-FE Berücksichtigung. Exporteur-Zeit und Importeur-Zeit FE absorbieren hierbei das Potenzial alternativer Absatz- bzw. Bezugsmärkte sowie alle zeitabhängigen, Länder-spezifischen Variablen wie beispielsweise das BIP, Wechselkurse oder spezifische nationale Politiken. Paar-FE erfassen demgegenüber alle über die Zeit konstanten, Länderpaar-spezifischen Effekte, darunter geografische Distanz, gemeinsame Sprache, Religion, Landesgrenze oder koloniale Vergangenheit, sowie weitere unbeobachtete und zeitunabhängige Handelskosten zwischen den Handelspartnern. Darüber hinaus dienen Paar-FE dazu, in dem Modell für die potenzielle Endogenität handelspolitischer Maßnahmen zu kontrollieren. Dies ist besonders relevant für die Quantifizierung handelspolitischer Effekte zwischen Ländern, die bereits intensiv Handel miteinander betreiben.²¹

Die Schätzung des Gravity-Regressionsmodells erfolgt üblicherweise in multiplikativer Form mithilfe von Poisson Pseudo Maximum Likelihood (PPML). Im Gegensatz zu einer log-linearen Regression mit Ordinary Least Squares (OLS) ermöglicht PPML die Berücksichtigung von Nullhandelsströmen zwischen Ländern. Diese würden bei einer Logarithmierung der abhängigen Variablen im OLS-Modell wegfallen, sodass wichtige Informationen verloren gingen. Zudem verhindert die PPML-Schätzung Verzerrungen und Inkonsistenzen infolge von Heteroskedastizität in Handelsdaten, d.h. Probleme aufgrund stark unterschiedlicher Varianzen der beobachteten Handelssummen im Datensatz.²²

Basierend auf den beschriebenen *Best Practices* wird in der nachfolgenden Analyse deutscher Exporte das folgende Modell verwendet:

$$EXP_{i,t} = \exp[\beta_1 IPD_{i,t} + \beta_2 DTA_{i,t} + \beta_3 \ln POP_{i,t} + \beta_4 \ln GDP_{i,t} + \beta_5 \ln GDPCAP_{i,t} + \beta_6 \ln ER_{i,t} + \beta_7 \ln REM_{i,t} + \pi_{d,i} + \mu_t] \times \varepsilon_{i,t}$$

Dabei beschreibt $EXP_{i,t}$ die Exporte Deutschlands in Land i in Jahr t und $IPD_{i,t}$ die IPD zwischen Deutschland und Land i in Jahr t . Zusätzlich zu der primär betrachteten erklärenden Variable IPD sind weitere Kontrollvariablen in dem Modell inkludiert. $DTA_{i,t}$ ist eine Dummy-Variable mit den Ausprägungen 0 und 1, die angibt, ob zwischen Deutschland und dem betrachteten Handelspartner im Jahr t ein Handelsabkommen bestand. Die logarithmierten Variablen $POP_{i,t}$, $GDP_{i,t}$ und $GDPCAP_{i,t}$ bilden die zeitabhängigen, Länder-spezifischen Variablen Bevölkerung, BIP und BIP pro Kopf im Partnerland ab, während $ER_{i,t}$ für zeitabhängige Wechselkursschwankungen zwischen Deutschland und der Exportdestination kontrolliert. $REM_{i,t}$ beschreibt die Integration der Handelspartner Deutschlands in globale Märkte und kontrolliert somit dafür, wie abgelegenen Deutschlands Handelspartner relativ zu allen alternativen Weltmärkten liegt. $\pi_{d,i}$ und μ_t absorbieren Partnerland- bzw. zeit-spezifische FE. $\varepsilon_{i,t}$ ist der Fehlerterm. Für Importe wird das Modell analog geschätzt.

Abweichend von den in der Literatur häufig beschriebenen Standards, werden im vorliegenden Modell Partnerland- und Zeit-FE verwendet. Hintergrund ist die spezielle Struktur des verwendeten Panels. Durch den Fokus auf deutsche Exporte bzw. Importe ist der Exporteur bzw. Importeur über den gesamten Datensatz konstant Deutschland. Entsprechend variiert das Panel lediglich über Handelspartnerland und Zeit. Folglich sind Paar-FE im Datensatz äquivalent zu Partnerland-FE. $\pi_{d,i}$ absorbiert somit nicht nur zeitinvariante Paar-spezifische Faktoren wie geografische Distanz, gemeinsame Sprache, Religion, Landesgrenze oder koloniale Vergangenheit, sondern auch Partnerland-spezifische Gegebenheiten wie institutionelle Rahmenbedingungen oder die Handelsinfrastruktur des Partnerlandes. Die separate Inklusion von Zeit-FE μ_t korrigiert zusätzlich für globale Zeittrends, wie etwa globale konjunkturelle Entwicklungen oder grundlegende Veränderungen in der Welthandelspolitik. Die durch das Modell erklärte verbleibende Variation umfasst somit zeitabhängige Veränderungen innerhalb des Partnerlandes, wie etwa Wirtschaftswachstum, sowie Veränderungen zwischen Deutschland und dem Partnerland über die Zeit, wie beispielsweise geopolitische Distanz.

Die Ergebnisse des Modells zeigen den negativen und statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen geopolitischer Distanz und dem Außenhandel Deutschlands (siehe Tabelle 1). Konkret reduzieren sich bei einem Anstieg der IPD um einen Punkt die deutschen Exporte in die betrachteten Partnerländer um durchschnittlich etwa 16,9 %. Dieser Effekt könnte auf gesteigerte Handelsbarrieren in Folge geopolitischer Uneinigkeit der betrachteten Länder zurückzuführen sein. Der negative Zusammenhang zwischen IPD und den deutschen Importen fällt mit durchschnittlich etwa 10,9 % schwächer aus und ist erst bei Ausschluss des europäischen Binnenmarkts aus der Betrachtung statistisch signifikant.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass ein Anstieg der IPD um einen Punkt eine vergleichsweise große Zunahme der geopolitischen Distanz bedeutet. Über alle betrachteten Jahre und Länder hinweg schwankt die IPD im Durchschnitt um etwa 0,7 Punkte um einen Mittelwert von rund 1,3 Punkten. Veränderungen der IPD eines Landes um mehr als einen Punkt sind sehr selten und kommen nur in weniger als 1 % der Beobachtungen im Panel vor. Dabei handelt es sich vorwiegend um kleinere Volkswirtschaften sowie Staaten mit ausgeprägter politischer und wirtschaftlicher Instabilität, wie etwa Burundi, Liberia und Somalia.

Die unterschiedliche Reaktion von Exporten und Importen auf eine zunehmende geopolitische Distanz dürfte unter anderem mit der Flexibilität globaler Lieferketten zusammenhängen. Importseitig ist Deutschland auf den Bezug wichtiger Vorprodukte und Waren – mitunter aus geopolitisch entfernten Ländern – angewiesen, wenn diese im Inland oder von geopolitisch näherstehenden Lieferländern nicht oder nicht effizient hergestellt werden können. Auf der Exportseite stehen Deutschland hingegen grundsätzlich alternative Märkte offen, in die Waren potenziell abgesetzt werden können.²³

Eine Differenzierung zwischen dem Basiseffekt von 1995 bis 2024 sowie dem zusätzlichen Effekt der IPD ab 2016 bestätigt die Hypothese, dass geopolitische Distanz insbesondere seit 2016 einen relevanten Faktor für Deutschlands Außenhandel darstellt. Eine Erhöhung der IPD um einen Punkt geht grundsätzlich mit einer Reduktion deutscher Exporte in die betrachteten Partnerländer von durchschnittlich etwa 13,2 % einher (Basiseffekt). Im Zeitraum von 2016 bis 2024 ist ein zusätzlicher Effekt zu verzeichnen, der fast zu einer Verdopplung des Gesamteffekts führt. Eine Erhöhung der geopolitischen Distanz um einen Punkt geht in diesem Zeitraum mit einer Reduktion deutscher bilateraler Exporte von insgesamt 25,2 % einher.

Tabelle 1: Veränderung deutscher Exporte und Importe bei Veränderung der geopolitischen Distanz

Koeffizienten der IPD aus Gravity-Modellen, Signifikanzniveau in Klammern.

		(1) PPML Paar- & Zeit- FE	(2) PPML Paar-FE	(3) PPML Paar- & Zeit-FE	
				1995-2024 (Basis- effekt)	2016-2024 (Zusätzlicher Effekt)
Exporte	Alle Länder	-0,169*** (0,003)	-0,190*** (0,007)	-0,132** (0,031)	-0,120** (0,010)
	Ohne EU	-0,206*** (0,002)	-0,233*** (0,003)	-0,177*** (0,007)	-0,086** (0,037)
Importe	Alle Länder	-0,109 (0,123)	-0,127 (0,109)	-0,079 (0,241)	-0,071 (0,124)
	Ohne EU	-0,173** (0,045)	-0,182* (0,069)	-0,155* (0,056)	-0,038 (0,384)

*** p<0,01; ** p<0,05; * p<0,1

Beispielhafte Interpretation: (1) Eine Erhöhung der geopolitischen Distanz (IPD) um einen Punkt geht mit einer Reduktion deutscher Exporte von durchschnittlich etwa 16,9 % einher. (3) Eine Erhöhung der geopolitischen Distanz (IPD) um einen Punkt geht im Zeitraum von 1995 bis 2015 mit einer Reduktion deutscher Exporte von durchschnittlich etwa 13,2 % einher (Basiseffekt), im Zeitraum von 2016 bis 2024 von insgesamt etwa 25,2 % (Basiseffekt plus zusätzlichem Effekt ab 2016). Abweichungen des Gesamteffekts im Vergleich zu Modell (1) sind methodisch begründet. Sie ergeben sich aus der Berechnung der Koeffizienten als gewichteter Durchschnitt der periodenspezifischen Effekte, bedingt durch die nicht-lineare Schätzung mit PPML.

Quelle: KfW Research.

Die Resultate der Analyse reihen sich in die Erkenntnisse bestehender Studien ein. Auch die einschlägige Literatur weist einen signifikant negativen Effekt geopolitischer Distanz auf Handelsströme nach.²⁴ Vergleichbare Betrachtungen auf globaler Ebene zeigen eine Reduktion der Exporte zwischen Handelspartnern um rund 2 % bei einer Vergrößerung der geopolitischen Distanz um 10 %.²⁵ Im vorliegenden Datensatz entspricht eine Zunahme der geopolitischen Distanz um 10 % in etwa einer Erhöhung der IPD um 0,13 Punkte. Dies würde eine Reduktion der deutschen bilateralen Exporte um rund 2,2 % und der deutschen bilateralen Importe um rund 1,4 % implizieren.²⁶

Infobox 3: Robustheit der Modellergebnisse

Zusätzlich zu den beschriebenen Modellspezifikationen (siehe Infobox 2) werden drei Arten von Robustheitschecks durchgeführt.²⁷ Erstens werden alternative Schätzmethoden, konkret PPML mit Paar-FE sowie OLS, angewandt, um die Robustheit der Ergebnisse über verschiedene Schätzmethoden hinweg zu überprüfen. Zweitens werden EU-affilierte Länder aus der Analyse ausgeschlossen, um potenzielle Verzerrungen durch den ausgeprägten innereuropäischen Handel zu identifizieren und zu eliminieren. Zuletzt wird eine Interaktion der IPD-Variable mit einer Zeit-Dummy-Variable durchgeführt, um den zusätzlichen

Effekt der geopolitischen Distanz ab 2016 sichtbar zu machen (siehe Tabelle 1).

Im Ergebnis führt die Verwendung alternativer Modellspezifikationen (PPML mit Paar-FE in Spalte (2) sowie OLS) hinsichtlich der Vorzeichen, Größe und Signifikanz der Koeffizienten zu vergleichbaren Schätzwerten wie im Basismodell (PPML mit Paar- und Zeit-FE in Spalte (1)), was auf eine robuste Schätzung hinweist. Die Schätzung mit OLS liefert erwartungsgemäß die geringsten Koeffizienten und weist im Modellvergleich die niedrigste Signifikanz auf. Dies deutet auf eine Verzerrung der Schätzwerte, etwa durch den Ausschluss von Nullhandelsströmen bei log-linearer Schätzung, hin. Die Schätzergebnisse werden im Anhang (Tabelle 2) berichtet.

Der Ausschluss der EU-affilierten Länder aus der Schätzung führt qualitativ zu keinen wesentlichen Veränderungen. Quantitativ fällt der Effekt durch Ausschluss des europäischen Binnenmarkts erwartungsgemäß über alle Modellspezifikationen hinweg stärker aus als bei Betrachtung aller Länder. Dies lässt sich durch den hohen Anteil des intra-europäischen Handels und die relative Homogenität europäischer Länder, unter anderem in ihrer geopolitischen Ausrichtung, begründen.

Die Schätzung mit der Dummy-Interaktion für den Zeitraum ab 2016 (Spalte (3)) bestätigt die Hypothese, dass geopolitische Distanz insbesondere seit 2016 einen relevanten Faktor für Deutschlands Außenhandel darstellt. Der Koeffizient ab 2016 ist fast doppelt so groß wie der Basiseffekt und zeigt eine größere statistische Signifikanz.

Aufbauend auf den Ergebnissen stellt sich die Frage, wie eine mögliche Verstärkung der aktuellen Tendenzen zur Fragmentierung der Weltwirtschaft künftig aussehen könnte.

Allianzbildung durch geopolitische Fragmentierung: Zunehmende Spannungen zwischen USA und China könnten in geopolitischen Allianzen münden

Zur Modellierung zunehmender geopolitischer Spannungen können Länder unterschiedlichen geopolitischen Allianzen zugeordnet werden (siehe Infobox 4). Eine solche Einteilung ermöglicht es im nächsten Schritt, potenzielle Verschiebungen im globalen Handel systematisch zu analysieren.

Infobox 4: Geopolitische Allianzen

Vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Abgrenzungstendenzen auf globaler Ebene greifen einschlägige Studien oftmals auf die Einteilung von Ländern in geopolitische Allianzen zurück, um die Auswirkungen einer verstärkten Fragmentierung der Weltwirtschaft auf internationalen Handel und Wohlstand zu analysieren. Zur Bestimmung geopolitischer Nähe wird dabei regelmäßig das Abstimmungsverhalten in den UN herangezogen, teilweise ergänzt um weitere Kriterien wie beispielsweise bestehende Handelsverbindungen.²⁸

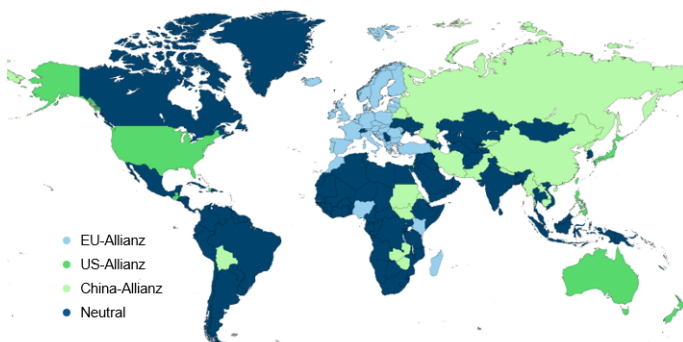
Die vorliegende Analyse folgt der Einteilung von *Capital Economics*, die von zwei Allianzen – West und Ost – ausgeht.²⁹ Die westliche Allianz orientiert sich dabei primär an der Ausrichtung der USA, während sich die östliche Allianz stärker an den Positionen Chinas ausrichtet. Diese Differenzierung bildet die in den

vergangenen Jahren beobachtbare Polarisierung zwischen den USA und China ab. EU-Mitgliedsstaaten werden in der Regel der US-Allianz zugerechnet. Während die intensiven wirtschaftlichen Verflechtungen und große geopolitische Nähe für eine solche Einordnung sprechen, stellen die jüngsten Entwicklungen eine Allianz der EU-Länder mit den USA jedoch in Frage. Angesichts der nationalen Sicherheitsstrategie und des zunehmenden wirtschaftlichen und politischen Drucks der USA auf die EU, u.a. in Form von Zollkonflikten und Drohungen zur Annexion Grönlands, scheinen die transatlantischen Beziehungen immer stärker auf dem Prüfstand zu stehen.

Obwohl es in der Literatur noch kein einheitliches Vorgehen für den Umgang mit EU-orientierten Ländern gibt, lassen sich die EU-Mitgliedsstaaten sowie eng verbundene Länder vor diesem Hintergrund als eigenständige geopolitische Gruppe interpretieren. Diese Entwicklung entspricht einem Europa, das verstärkt nach außenpolitischer Unabhängigkeit und neuen internationalen Partnerschaften strebt.

Neben den drei Allianzen aus EU-, US- und China-orientierten Ländern existieren zudem Staaten, die sich aufgrund mangelnder geopolitischer Übereinstimmung und geringerer wirtschaftlicher Verflechtung keiner dieser Ländergruppen eindeutig zuordnen lassen. Diese Länder können als neutrale Länder ohne Allianz betrachtet werden (siehe Grafik 5).

Grafik 5: Einteilung der Welt in geopolitische Allianzen



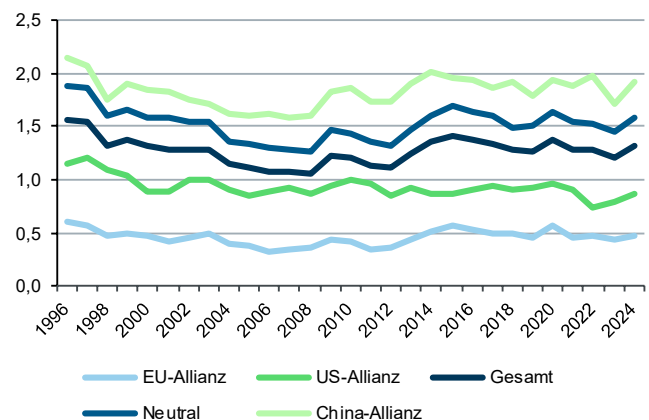
Quelle: KfW Research, MapChart.³⁰

Die Einteilung der Länder in die drei geopolitischen Allianzen sowie die Gruppe neutraler Länder ist weitgehend konsistent mit ihrer geopolitischen Distanz, gemessen anhand des UNGA-Abstimmungsverhaltens (siehe Grafik 6). Aus deutscher Perspektive weisen EU-orientierte Länder von 1995 bis 2024 mit durchschnittlichen Abweichungen von 0,3 bis 0,6 Punkten die geringste Distanz zu den außenpolitischen Positionen Deutschlands hinsichtlich der liberalen Weltordnung auf. Dies lässt sich unter anderem damit erklären, dass EU-Mitgliedsstaaten und eng verbundene Partner in UN-Gremien häufig gemeinsam abstimmen. Auch die den USA nahestehenden Länder zeigen über die Jahre hinweg mit durchschnittlichen IPD-Werten zwischen 0,7 und 1,2 eine vergleichsweise geringe geopolitische Distanz zu Deutschland, wenngleich sie weiter entfernt sind als die Länder der EU-Allianz. Die Betrachtung der US-Allianz dämpft dabei die Ausschläge der IPD der USA auf Einzellandebene ab. Während die USA insbesondere nach dem Amtsantritt Donald Trumps im Jahr 2017 bei UN-Abstimmungen stärker auf einen unilateralen Kurs setzten, hielten weitere Staaten der US-Allianz am klassischen, multilateral orientierten

Abstimmungsverhalten fest. Daher ist der durchschnittliche IPD-Verlauf der US-Allianz über die betrachteten Jahre hinweg weitgehend stabil und zeigt niedrige Werte auf. Demgegenüber weichen China-orientierte Länder im Zeitverlauf mit durchschnittlichen IPD-Werten von 1,6 bis 2,2 am stärksten von der geopolitischen Ausrichtung Deutschlands ab. Auch die Gruppe neutraler Länder zeichnet sich aus deutscher Sicht durch eine große geopolitische Distanz aus. Dabei verändert sich die durchschnittliche geopolitische Entfernung aller Ländergruppen zu Deutschland im Zeitablauf. Die grundsätzliche Rangfolge bleibt jedoch unverändert. Insbesondere EU-Mitgliedsstaaten bleiben die geopolitisch nächststehenden Partner Deutschlands, während China und dessen Verbündete über den gesamten Zeitraum hinweg die größte geopolitische Distanz aufweisen.

Grafik 6: Entwicklung der geopolitischen Distanz Deutschlands und unterschiedlichen geopolitischen Allianzen

Durchschnittliche IPD der Länder der Allianz gegenüber Deutschland (in Punkten).



Einteilung der Länder nach geopolitischer Nähe in China-, US- und EU-Allianz sowie neutrale Länder (siehe Infobox 4).

Quelle: UNCTAD, Voeten (2009),³¹ KfW Research.

Insbesondere seit dem Jahr 2013 spiegeln sich in der Entwicklung der durchschnittlichen IPD die zunehmenden geopolitischen Spannungen auf globaler Ebene wider. Während die geopolitische Distanz neutraler und China-orientierter Ländern gegenüber Deutschland tendenziell zunimmt, verringert sich die Distanz der US- und EU-orientierten Länder gegenüber Deutschland leicht.

Angesichts aktueller geopolitischer Entwicklungen ist mit einer weiteren Zunahme der geopolitischen Distanz der China-orientierten Ländergruppen, wie aber auch der Länder aus der US-Allianz, zu rechnen. Diese erwarteten Tendenzen sowie die damit verbundenen strukturellen Verschiebungen im Welthandel können mithilfe von Szenarioanalysen abgebildet werden.

Handelsrisiken in einer fragmentierten Welt: Zunehmende geopolitische Distanz zu anderen Allianzen könnte sich negativ auf Deutschlands Außenhandel auswirken

Im Rahmen einer Szenarioanalyse lassen sich die potenziellen Effekte einer fortgesetzten oder verstärkten geopolitischen Entfernung, etwa von US- und China-orientierten Ländern gegenüber Deutschland, quantifizieren. Basierend auf den vorangegangenen Regressionsergebnissen und dem großen Anteil der

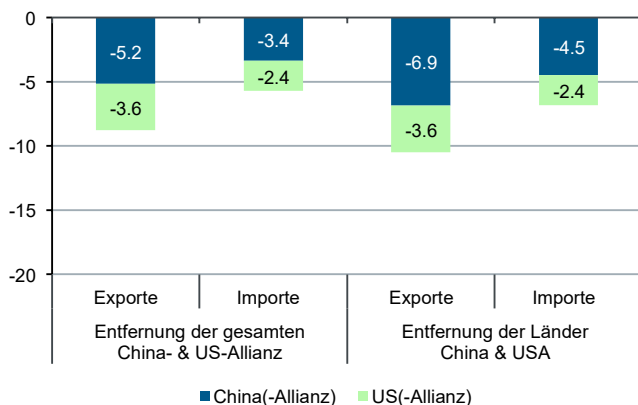
USA und Chinas am deutschen Außenhandel sind im Falle einer geopolitischen Entfernung deutliche negative Auswirkungen für die internationalen Handelsströme Deutschlands mit diesen Ländern zu erwarten.

Ein mögliches Szenario betrachtet eine Zunahme der geopolitischen Distanz zwischen Deutschland und jeweils allen Ländern der China- und US-Allianz um eine Standardabweichung. Dies entspricht einer Steigerung der IPD um etwa 0,7 Punkte je Land. Alle anderen Parameter bleiben unverändert. Verglichen mit dem Status quo würde eine solche Zunahme der IPD mit einer durchschnittlichen Reduktion der deutschen Exporte in China-orientierte Länder um rund 5,2 % und in US-orientierte Länder um rund 3,6 % einhergehen. Auf der Importseite ergäbe sich in diesem Szenario ein durchschnittlicher Rückgang deutscher Importe aus China-nahen Ländern von rund 3,4 % bzw. aus US-nahen Ländern um rund 2,4 %. Ein wichtiger Treiber dieser Effekte könnte ein möglicher Aufbau von Handelsbarrieren in Folge von geopolitischer Uneinigkeit zwischen den betrachteten Ländern sein.

In einem zweiten Szenario wird ein Abrücken der beiden Länder USA und China – nicht aber ihrer verbündeten Länder – um jeweils etwa 0,7 IPD-Punkte von Deutschland, analysiert. Bei unveränderten anderen Parametern käme es in dieser Betrachtung zu einer Reduktion der deutschen Exporte nach China um etwa 6,9 % und in die USA um etwa 3,6 %, verglichen mit dem Status quo. Die Importseite wäre für beide Länder deutlich weniger stark betroffen (siehe Grafik 7).

Grafik 7: Veränderung des deutschen Außenhandels bei erhöhter geopolitischer Distanz

Veränderung der Exporte (Importe) in die jeweilige Ländergruppe gegenüber dem Status quo-Szenario in %.



Beispielhafte Interpretation: Eine Erhöhung der geopolitischen Distanz (IPD) um eine Standardabweichung geht mit einer Reduktion deutscher Exporte in China-nahe Länder von durchschnittlich etwa 5,2 % einher, verglichen mit Exporten in die gleiche Ländergruppe unter dem Status quo.

Quelle: KfW Research.

Die Abnahme des deutschen Handels mit den geopolitisch weiter entfernten Staaten USA und China bzw. deren affilierten Ländern würde voraussichtlich mit einer Konzentration des deutschen Außenhandels auf geopolitisch nahestehende Länder einhergehen (vgl. Grafik 4). Wenngleich Umlenkungseffekte die Abnahme der deutschen Exporte und Importe abfedern könnten, ist weiterhin mit einer Nettoabnahme des

internationalen Handels Deutschlands zu rechnen. Verwandte Studien, die mithilfe von Szenarioanalysen eine Einteilung der Welt in geopolitische Blöcke vornehmen, legen diese Vermutung nahe. Abhängig vom betrachteten Szenario und der Reichweite der Blockbildung werden bei einer umfassenden Fragmentierung Rückgänge der globalen Handelsströme von insgesamt 22 bis 57 % geschätzt.³²

Neben den unmittelbaren Handelsverlusten könnte ein geopolitisches Abrücken der wichtigsten Handelspartner außerhalb der EU mit substanziellen Anpassungskosten für Deutschland verbunden sein. Einschlägige Studien schätzen, dass eine langfristige Entkopplung von Handel und Wissensaustausch zwischen einer China- und einer US-orientierten Allianz – inkl. der EU – mit einem BIP-Rückgang innerhalb der EU von 5 bis 10 % einhergehen könnte.³³ Darüber hinaus bestünde bei einer fortschreitenden geopolitischen Fragmentierung die Gefahr, dass die internationale Arbeitsteilung, Technologie- und Wissenstransfer sowie Wertschöpfungsketten gestört und grenzüberschreitende Investitionen durch wirtschaftliche Unsicherheit gedämpft werden. Insgesamt würden solche Entwicklungen die effiziente Ressourcenverteilung beeinträchtigen und mit negativen Effekten auf Produktivität und Potenzialwachstum einhergehen.³⁴

Resilienz im komplexen Umfeld: Anhaltende geopolitische Fragmentierungstendenzen fordern Strategien zur Diversifizierung des deutschen Außenhandels

Die vorangegangenen Analysen verdeutlichen die negativen Effekte auf den deutschen Außenhandel, die mit einer zunehmenden geopolitischen Distanz zwischen Deutschland und wichtigen Handelspartnern einhergehen würde. Gleichzeitig zeigen einschlägige Studien, dass globale Lieferketten und internationale Arbeitsteilung zentrale Treiber für Wirtschaftswachstum und Wohlstand darstellen. Vor diesem Hintergrund ergibt sich ein wirtschaftspolitisches Spannungsfeld. Einerseits gilt es, die Anfälligkeit gegenüber zunehmenden geopolitischen Risiken zu reduzieren. Andererseits sind Handelsbeziehungen mit ausgewählten Partnerländern auszubauen, um die Vorteile internationaler Arbeitsteilung auszuschöpfen. In Zeiten hoher geopolitischer Unsicherheit spricht dies für einen wirtschaftspolitischen Ansatz, der die Stärkung der heimischen Wertschöpfung mit globaler Offenheit und Diversifizierung verbindet. Angesichts dessen lassen sich mehrere Handlungsfelder für Deutschland und die EU identifizieren:

Förderung der heimischen Wirtschaft durch gezielte Industriepolitik. Gezielte staatliche Investitionen in strategisch bedeutsame Sektoren sowie entsprechende Anreize für die Privatwirtschaft können dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz der deutschen Wirtschaft zu erhöhen. Der Fokus einer solchen Industriepolitik sollte auf der Förderung strategisch wichtiger (Input-) Produkte sowie Sektoren mit hohem Innovations- und Wachstumspotenzial liegen. Insbesondere bei der Reduktion von Abhängigkeiten können Ansätze auf EU-Ebene eine wichtige Rolle spielen.³⁵

Ausbau von Standortvorteilen durch Vertiefung des EU-Binnenmarktes. Ein integrierter und leistungsfähiger europäischer Wirtschaftsraum bietet Stabilität in einem geopolitisch fragmentierten globalen Umfeld. Ein solches Marktumfeld kann etwa erreicht werden durch den Abbau bestehender Handels-

und Investitionshemmnisse in der EU, wie beispielsweise regulatorischer und bürokratischer Hürden oder unzureichender Infrastruktur, bei gleichzeitigen positiven Wettbewerbsanreizen und einem Ausbau der europäischen Kapitalmarktunion (Capital Markets Union, CMU).³⁶

Stärkung der Resilienz durch Diversifizierung von Bezugs- und Absatzmärkten. Eine gezielte Diversifizierung ausländischer Zulieferer und Zielmärkte kann langfristig dazu beitragen, Abhängigkeiten zu reduzieren und so die Resilienz internationaler Liefer- und Wertschöpfungsketten zu stärken. Der Fokus sollte dabei auf dem Aufbau langfristiger und strategisch zielgerichteter Handelsbeziehungen liegen. Bestehende Partnerschaften sollten erhalten und genutzt werden, um neue Netzwerke und Lieferbeziehungen aufzubauen.³⁷

Erschließung zusätzlicher Potenziale durch neue globale Partnerschaften. Trotz zunehmender geopolitischer Spannungen bleibt internationale wirtschaftliche Kooperation ein zentrales Element einer funktionsfähigen Weltwirtschaft.³⁸ Neue, beidseitig vorteilhafte Handelsabkommen – etwa mit den Mercosur-Staaten oder Indien – stellen erste Schritte zur Erschließung neuer strategischer Partnerschaften durch die EU dar. Diese

können dazu beitragen, Lieferketten zu diversifizieren und somit Abhängigkeiten zu reduzieren.³⁹

Insgesamt zeigen die vorangegangenen Analysen, dass der deutsche Außenhandel durch die zunehmende geopolitische Fragmentierung erheblichen Herausforderungen gegenübersteht. Folglich ist mit einer weiteren Verschiebung der Handelsströme und einer Anpassung der wirtschaftspolitischen Strategie Deutschlands zu rechnen, um die Vorteile der internationalen Arbeitsteilung in einem geopolitisch angespannten Umfeld auszuschöpfen.

Folgen Sie KfW Research auf X:

https://x.com/KfW_Research

Abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

Oder beziehen Sie unseren Newsletter auf LinkedIn:

<https://www.linkedin.com/build-relation/newsletter-follow?entityUrn=7386681947676160000>

Tabelle 2: Regressionsergebnisse

Koeffizienten und Signifikanzniveau (p-Wert) aus Gravity-Modellen. N=Anzahl an Beobachtungen.

	Alle Länder				Ohne EU			
	PPML	PPML	PPML	OLS	PPML	PPML	PPML	OLS
Paar-FE	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Zeit-FE	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Post 2015 Dummy	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein
Exporte								
IPD	-0,169 ***	-0,190 ***	-0,132 **	-0,117 **				
	0,00	0,01	0,03	0,02				
IPD ohne EU					-0,206 ***	-0,233 ***	-0,177 ***	-0,130 **
					0,00	0,00	0,01	0,02
IPD 2016-2024, zusätzlicher Effekt			-0,120 ***				-0,086 **	
			0,01				0,04	
Handelsabkommen	0,106 **	0,091 *	0,092 **	-0,003	0,107 **	0,092 *	0,101 **	-0,002
	0,02	0,08	0,03	0,96	0,01	0,07	0,02	0,98
ln(GDP_d)	-0,340 ***	-0,250 ***	-0,199	-0,055	-0,337 ***	-0,253 ***	-0,218	-0,053
	0,00	0,00	0,18	0,67	0,00	0,00	0,13	0,68
ln(POP)_d	0,635 **	0,455	0,723 **	0,290	0,627 **	0,448	0,675 **	0,291
	0,04	0,17	0,01	0,11	0,05	0,18	0,03	0,11
ln(GDPCAP_d)	1,040 ***	1,035 ***	0,972 ***	0,835 ***	1,043 ***	1,042 ***	0,984 ***	0,836 ***
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
ln(ER)	-0,046	-0,036	-0,033	-0,033	-0,044	-0,033	-0,039	-0,032
	0,33	0,45	0,42	0,28	0,33	0,46	0,31	0,28
ln(REM_d)	0,026	0,033 **	0,022	0,029 **	0,026	0,034 **	0,022	0,029 **
	0,12	0,02	0,13	0,05	0,12	0,01	0,14	0,05
ln(REM_o)		0,028 ***		0,089 ***		0,028 ***		0,090 ***
		0,01		0,00		0,01		0,00
Trade growth index		0,000 ***		-0,000		0,000 ***		-0,000
		0,00		0,72		0,00		0,69
Intercept	11,564 ***	11,010 ***	8,355 ***	6,996 ***	11,658 ***	11,195 ***	9,270 ***	6,954 ***
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
N	5183	5183	5183	5182	5183	5183	5183	5182
Importe								
IPD	-0,109	-0,127	-0,079	-0,129				
	0,12	0,11	0,24	0,16				
IPD ohne EU					-0,173 **	-0,182 *	-0,155 *	-0,133
					0,04	0,07	0,06	0,17
IPD 2016-2024, zusätzlicher Effekt			-0,071				-0,038	
			0,12				0,38	
Handelsabkommen	0,074	0,069	0,071	-0,152	0,074	0,070	0,074	-0,151
	0,33	0,40	0,34	0,17	0,33	0,40	0,32	0,18
ln(GDP_d)	-0,338 ***	-0,201	-0,281 **	0,628 *	-0,343 ***	-0,206	-0,305 ***	0,629
	0,00	0,11	0,02	0,10	0,00	0,10	0,01	0,10
ln(POP)_d	0,086	-0,255	0,211	-0,274	0,061	-0,275	0,112	-0,273
	0,86	0,56	0,66	0,58	0,90	0,53	0,82	0,59
ln(GDPCAP_d)	1,031 ***	0,939 ***	1,021 ***	0,081	1,042 ***	0,949 ***	1,031 ***	0,082
	0,00	0,00	0,00	0,83	0,00	0,00	0,00	0,83
ln(ER)	0,005	0,020	0,013	-0,160 **	0,009	0,023	0,011	-0,160 **
	0,95	0,82	0,87	0,01	0,91	0,79	0,89	0,01
ln(REM_d)	0,013	0,026	0,010	0,039 *	0,012	0,025	0,010	0,039 *
	0,56	0,19	0,63	0,10	0,58	0,20	0,63	0,10
ln(REM_o)		-0,010		-0,040		-0,011		-0,039
		0,34		0,27		0,31		0,28
Trade growth index		0,000 ***		0,000		0,000 ***		0,000
		0,00		0,55		0,00		0,57
Intercept	14,581 ***	15,483 ***	12,409 ***	4,028	15,054 ***	15,890 ***	13,931 ***	3,956
	0,00	0,00	0,00	0,37	0,00	0,00	0,00	0,37
N	5165	5165	5165	5158	5165	5165	5165	5158

*** p<0,01, ** p<0,05, * p<0,1

Quelle: KfW Research.

- ¹ World Trade Organization (2026), [Evolution of trade under the WTO: handy statistics](#).
- ² Bosone, C. und G. Stamato (2024), Beyond Borders: How geopolitics is reshaping trade, ECB Working Paper No. 2960, doi:10.2866/540886. Campos, R.G. et al. (2023), Geopolitical fragmentation and trade, Journal of Comparative Economics, 51 (4), 1289-1315, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2023.06.008>.
- ³ Internationale Organisationen zur Förderung des Welthandels bilden insbesondere das 1949 in Kraft getretene Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (General Agreement on Tariffs and Trade, GATT), vgl. Gabler Wirtschaftslexikon (2026), [GATT](#). Außerdem dessen Nachfolgeorganisation, die Welthandelsorganisation (World Trade Organization, WTO), vgl. Gabler Wirtschaftslexikon (2026), [World Trade Organization \(WTO\)](#).
- ⁴ Neben den Vereinbarungen der GATT umfasst die WTO zusätzlich Einigungen zum internationalen Austausch von Dienstleistungen (General Agreement on Services, GATS) und geistigem Eigentum (Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights, TRIPS), vgl. Gabler Wirtschaftslexikon (2026), [World Trade Organization \(WTO\)](#). Die mittlerweile 166 Mitgliedsstaaten der WTO decken rund 98 % des Welthandelsvolumens ab, vgl. World Trade Organization (2026), [Who we are](#).
- ⁵ Bosone, C. und G. Stamato (2024), Beyond Borders: How geopolitics is reshaping trade, ECB Working Paper No. 2960, doi:10.2866/540886. Campos, R.G. et al. (2023), Geopolitical fragmentation and trade, Journal of Comparative Economics, 51 (4), 1289-1315, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2023.06.008>. Aiyar, S. et al. (2023), [Goeconomic Fragmentation and the Future of Multilateralism](#), IMF Staff Discussion Notes (SDN), SDN/2023/001. KfW Research (2025), [Wettbewerb\(sfähigkeit\) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg](#). Sofian M. R. M. (2025), Modelling Trade Diversion Effects of Trade Agreements: A General Equilibrium Analysis Using Structural Gravity Equations with Multilateral Resistance Terms, Working Paper, Cambridge University Press, <https://doi.org/10.33774/coe-2025-3pwhh>.
- ⁶ Global Trade Alert (2026), [Global Trade Alert - Monitoring Policy Changes That Affect Global Trade](#).
- ⁷ UNCTAD (2026), [Trade Matrix](#).
- ⁸ UNCTAD (2026), [Trade Matrix](#).
- ⁹ Körner, J. und K. Ullrich (2025), [Auswirkungen der Zollkonflikte](#), KfW Research Chartbook, KfW Research.
- ¹⁰ Bosone, C. und G. Stamato (2024), Beyond Borders: How geopolitics is reshaping trade, ECB Working Paper No. 2960, doi:10.2866/540886. Gopinath, G. et al. (2024), [Changing Global Linkages: A New Cold War?](#) IMF Working Papers No. 2024/76. Bonadio, B. et al. (2025), Playing with Blocs: Quantifying Decoupling, IMF Working Paper No. 2025/263, <https://doi.org/10.5089/9798229034029.001>. Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), [Geopolitical distance and international trade](#), OeNB BULLETIN, Q2/25.
- ¹¹ Die liberale Weltordnung beschreibt die Position von Staaten gegenüber einer aus dem kalten Krieg resultierenden, US-geführten Ordnung. Während des kalten Krieges erfolgte die Abgrenzung durch eine Zuordnung in kapitalistische (sogenannte „westliche“) und kommunistische (sogenannte „nicht-westliche“) Staaten. Die „westlichen“ Staaten orientieren sich an der liberalen Weltordnung, wohingegen „nicht-westliche“ Staaten diese Ordnung ablehnen, vgl. Bailey, M. A., Strezhnev, A. und E. Voeten (2015): Estimating Dynamic State Preferences from United Nations Voting Data, Journal of Conflict Resolution, 61(2), <https://doi.org/10.1177/0022002715595700>.
- ¹² Bailey, M. A., Strezhnev, A. und E. Voeten (2015): Estimating Dynamic State Preferences from United Nations Voting Data, Journal of Conflict Resolution, 61(2), <https://doi.org/10.1177/0022002715595700>.
- ¹³ Bspw. Bosone, C. und G. Stamato (2024), Beyond Borders: How geopolitics is reshaping trade, ECB Working Paper No. 2960, doi:10.2866/540886. Campos, R.G. et al. (2023), Geopolitical fragmentation and trade, Journal of Comparative Economics, 51 (4), 1289-1315, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2023.06.008>. Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), [Geopolitical distance and international trade](#), OeNB BULLETIN, Q2/25.
- ¹⁴ Voeten, E. (2009), United Nations General Assembly Ideal Points, Harvard Dataverse, V37, <https://doi.org/10.7910/DVN/LEJUQZ>.
- ¹⁵ Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), Geopolitical distance and international trade, OeNB BULLETIN, Q2/25.
- ¹⁶ International Monetary Fund (2026), [World Economic Outlook, April 2026, Chapter 1: Global Prospects and Policies](#).
- ¹⁷ Voeten, E. (2009), United Nations General Assembly Ideal Points, Harvard Dataverse, V37, <https://doi.org/10.7910/DVN/LEJUQZ>.
- ¹⁸ Yotov, Y. V. et al. (2016), [An Advanced Guide to Trade Policy Analysis: The Structural Gravity Model](#), WTO.
- ¹⁹ Anderson, J.E. (1979), A Theoretical Foundation for the Gravity Equation, American Economic Review, 69 (1), 106-116, <http://www.jstor.org/stable/1802501>.
- ²⁰ Eaton, J. und S. Kortum (2002), Technology, Geography and Trade, Econometrica, 70 (5), 1741-1779, <https://doi.org/10.1111/1468-0262.00352>. Anderson, J. E. und van Wincoop, E. (2003), Gravity With Gravitas: a Solution to the Border Puzzle. American Economic Review 93 (1), 170-192, <https://www.jstor.org/stable/3132167>.
- ²¹ Yotov, Y. V. et al. (2016), [An Advanced Guide to Trade Policy Analysis: The Structural Gravity Model](#), WTO.
- ²² Yotov, Y. V. et al. (2016), [An Advanced Guide to Trade Policy Analysis: The Structural Gravity Model](#), WTO.
- ²³ Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), [Geopolitical distance and international trade](#), OeNB BULLETIN, Q2/25.
- ²⁴ Bosone, C. und G. Stamato (2024), Beyond Borders: How geopolitics is reshaping trade, ECB Working Paper No. 2960, doi:10.2866/540886. Campos, R.G. et al. (2023), Geopolitical fragmentation and trade, Journal of Comparative Economics, 51 (4), 1289-1315, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2023.06.008>. Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), [Geopolitical distance and international trade](#), OeNB BULLETIN, Q2/25.
- ²⁵ Bosone, C. und G. Stamato (2024), Beyond Borders: How geopolitics is reshaping trade, ECB Working Paper No. 2960, doi:10.2866/540886.
- ²⁶ Andere Studien ermitteln eine Reduktion des Handelsvolumens im Verhältnis zum BIP von etwa 7 % bei Anstieg der IPD um einen Punkt, vgl. Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), [Geopolitical distance and international trade](#), OeNB BULLETIN, Q2/25. Bonadio, B. et al. (2025), Playing with Blocs: Quantifying Decoupling, IMF Working Paper No. 2025/263, <https://doi.org/10.5089/9798229034029.001>.
- ²⁷ Ziel von Robustheitschecks ist es, potenzielle Fehlerquellen, wie etwa Besonderheiten im Datensatz oder Fehler in der Modellspezifikation, zu identifizieren. Anschließend wird der potenzielle Fehler durch entsprechende Anpassung des Schätzmodells oder des Datensatzes eliminiert und die Analyse ceteris paribus – das heißt, ohne weitere Veränderungen an der Spezifikation – erneut durchgeführt. Ein Vergleich der Ergebnisse der beiden Analysen erlaubt Rückschlüsse auf die Robustheit des Modells. Je ähnlicher die Ergebnisse der beiden Spezifikationen sind, desto robuster sind sie.
- ²⁸ Bonadio, B. et al. (2025), Playing with Blocs: Quantifying Decoupling, IMF Working Paper No. 2025/263, <https://doi.org/10.5089/9798229034029.001>. Attinasi, M. G. et al. (2024), [Navigating a fragmenting global trading system: insights for central banks](#), ECB Occasional Paper Series No. 365.
- ²⁹ Shearing, N. (2023), [The key to navigating a fragmented world is understanding the forces driving it](#), Capital Economics Chief Economist's Note.
- ³⁰ Grafik erstellt durch KfW Research mit [MapChart](#).
- ³¹ Voeten, E. (2009), United Nations General Assembly Ideal Points, Harvard Dataverse, V37, <https://doi.org/10.7910/DVN/LEJUQZ>.
- ³² Campos, R.G. et al. (2023), Geopolitical fragmentation and trade, Journal of Comparative Economics, 51 (4), 1289-1315, <https://doi.org/10.1016/j.jce.2023.06.008>.
- ³³ Bonadio, B. et al. (2025), Playing with Blocs: Quantifying Decoupling, IMF Working Paper No. 2025/263, <https://doi.org/10.5089/9798229034029.001>. Attinasi, M. G. et al. (2024), [Navigating a fragmenting global trading system: insights for central banks](#), ECB Occasional Paper Series No. 365.
- ³⁴ Aiyar, S. et al. (2023), [Goeconomic Fragmentation and the Future of Multilateralism](#), IMF Staff Discussion Notes (SDN), SDN/2023/001. KfW Research (2025), [Wettbewerb\(sfähigkeit\) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg](#). Scheuermeyer, P., Schumacher, D. und K. Ullrich (2025), [US-Zollpolitik: Wie verletzlich ist Deutschland?](#) Fokus Volkswirtschaft Nr. 494 KfW Research. Abelansky, A. und J. Mayrhuber (2025), [Geopolitical distance and international trade](#), OeNB BULLETIN, Q2/25. Bonadio, B. et al. (2025), Playing with Blocs: Quantifying Decoupling, IMF Working Paper No. 2025/263, <https://doi.org/10.5089/9798229034029.001>. Baur, A. et al. (2025), [Goeconomic Fragmentation and the Role of Non-aligned Countries](#), Economic Letters, 255 (2025) 112533, <https://doi.org/10.1016/j.econlet.2025.112533>. Felbermayr, G. et al. (2021), [Decoupling Europe](#), Kiel Policy Brief No. 153.
- ³⁵ KfW Research (2025), [Wettbewerb\(sfähigkeit\) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg](#).
- ³⁶ KfW Research (2025), [Wettbewerb\(sfähigkeit\) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg](#).
- ³⁷ KfW Research (2025), [Wettbewerb\(sfähigkeit\) neu denken: Deutschlands Industrie am Scheideweg](#). Sofian M. R. M. (2025), Modelling Trade Diversion Effects of Trade Agreements: A General Equilibrium Analysis Using Structural Gravity Equations with Multilateral Resistance Terms, Working Paper, Cambridge University Press, <https://doi.org/10.33774/coe-2025-3pwhh>.

³⁸ Aiyar, S. et al. (2023), Geoeconomic Fragmentation and the Future of Multilateralism, IMF Staff Discussion Notes (SDN), SDN/2023/001. Sofian M. R. M. (2025), Modelling Trade Diversion Effects of Trade Agreements: A General Equilibrium Analysis Using Structural Gravity Equations with Multilateral Resistance Terms, Working Paper, Cambridge University Press, <https://doi.org/10.33774/coe-2025-3pwhh>.

³⁹ Sofian M. R. M. (2025), Modelling Trade Diversion Effects of Trade Agreements: A General Equilibrium Analysis Using Structural Gravity Equations with Multilateral Resistance Terms, Working Paper, Cambridge University Press, <https://doi.org/10.33774/coe-2025-3pwhh>. Antràs, P. (2020), De-globalisation? Global Value Chains in the Post-COVID-19 Age, NBER Working Paper No. 28155.